

Pädagogisches Konzept

Waldkinder Lüdersen



*Waldkindergarten des Trägervereins
„Wurzeln schlagen e.V.“*

Lüdersen im April 2019

Stand Januar 2026



Impressum

Autorin: Stefanie Neues in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins
Wurzeln schlagen e.V., dem Trägerverein des Waldkindergartens in Lüdersen

Verein Wurzeln schlagen e.V.
Holtenser Weg 12, 31832 Springe
Info@waldkinder-luedersen.de



Inhaltsverzeichnis

1. Ein Waldkindergarten in Lüdersen.....	4
1.1 Der Trägerverein „Wurzeln schlagen e.V.“ stellt sich vor.....	4
1.1 Unsere Intention.....	5
2. Facetten der pädagogischen Arbeit.....	5
2.1 Pädagogische Haltung.....	5
2.2 Sozialkompetenz.....	6
2.3 Bewegung.....	7
2.4 Sprachentwicklung.....	7
2.5 Sinneswahrnehmung	8
2.6 Selbstbewusst-sein.....	9
2.7 Ökologisches Bewusstsein.....	9
2.8 Entstehen und vergehen - ein Naturgesetz.....	10
2.9 Feste und Rituale.....	10
2.10 Musischer Bereich.....	10
2.11 Gesundheit.....	11
2.12 Phantasie und Kreativität.....	11
2.13 Stille - Meditation.....	12
2.14 Schulfähigkeit und Schulreife.....	12
2.15 Exkurs – Kindheit heute.....	13
3. Die pädagogische und organisatorische Umsetzung.....	14
3.1 Die Gruppe	14
3.2 Betreuung.....	14
3.3 Öffnungszeiten.....	14
3.4 Bringen und Abholen.....	14
3.5 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	14
3.6 Entwicklungsgespräche	15
3.7 Hausbesuche.....	15
4. Der Wald „Süllberg“	15
4.1 Der Standort	15
4.2 Gefahren im Wald.....	16
4.3 Sicherheit im Wald.....	18
5. Qualitätssicherung.....	18
5.1 Fort- und Weiterbildungskonzept.....	18
5.2 Partizipation der Kinder.....	18
5.3 Partizipation der Eltern.....	20
5.4 Kindeswohlrecht.....	21
5.5 Kooperation.....	21
5.6 Dokumentation.....	22
6. Literatur.....	23
7. Kontakt.....	23



1. Ein Waldkindergarten in Lüdersen

1.1 Der Trägerverein „Wurzeln schlagen e.V.“ stellt sich vor

In Lüdersen hat sich zu Beginn des Jahres 2018 eine engagierte Elternschaft zusammengeschlossen mit dem Ziel, einen Waldkindergarten im Ort zu gründen.

Die Begeisterung für den Lern- und Erfahrungsraum Wald, die ausgezeichnete Ortslage am Waldrand, sowie der Wunsch nach einer Diversifizierung des Betreuungsangebots in unserem Einzugsgebiet waren die Hauptgründe für diesen Entschluss.

Die Eltern sind überzeugt:

"Naturerfahrungen sind für Kinder eine Stärkung. Sie helfen ihnen, das Fundament für ihr Leben zu legen – körperlich, seelisch und mitmenschlich."

(Herbert Renz-Polster, Kinderarzt und Wissenschaftler)

Ein umfangreicher Erfahrungsaustausch mit verschiedenen Waldkindergärten in der Region und auch darüber hinaus bekräftigte uns in unserem Entschluss, einen Waldkindergarten auch in und für Lüdersen ins Leben zu rufen. Nach einer Interessenabfrage innerhalb der örtlichen Elternschaft und einer städtischen Bedarfsanalyse stand schnell fest: es besteht eine hohe Nachfrage nach diesem speziellen Konzept der Betreuung und wir gehen in die Umsetzung.

Im Juni 2018 gründete sich daraufhin in Lüdersen der gemeinnützige Verein Wurzeln schlagen e.V., welcher als Elterninitiative die Trägerschaft für den Kindergarten übernimmt. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Trägerverein des Waldkindergartens der Gemeinde Wennigsen *Leben am Wald e.V.*, dessen Gründung im Jahr 2018 maßgeblich zur Entwicklung der Idee dieses neuen Waldkindergartens beigetragen hat.

Mitglieder des Trägervereins sind in der Regel die Eltern der Kinder, die bei den Waldkindern Lüdersen betreut werden.

Die Aufgaben des Trägervereins umfassen u.a. die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen wie der Stadt, der Region, dem Kultusministerium, der Naturschutzbehörde und der Kinderladen-Initiative Hannover. Der Trägerverein verwaltet die Gelder des Kindergartens und kümmert sich um alle Belange nicht-pädagogischer Art, die für den Betrieb des Kindergartens notwendig sind.

Die pädagogische Leitung des Waldkindergartens obliegt den angestellten Fachkräften.

Wir freuen uns sehr, diesem Projekt gemeinsam mit vielen Beteiligten im Ort und der Region Leben einzuhauchen und den Kindern im Ort ein Stück Freiheit und frischen Wind um die Nase mit auf ihren Weg zu geben.

Mit dem vorliegenden Konzept wollen wir eine Grundlage und einen Leitfaden schaffen für die Arbeit in unserem Kindergarten. Als ‚lebendiges‘ Konzept darf und soll es sich weiterentwickeln mit den Menschen, die diesen ausmachen.



1.1 Unsere Intention

Die Gesundheit der Kinder liegt uns am Herzen. Die Gesundheit der Erde liegt uns am Herzen.

Der Wald bietet optimale Möglichkeiten, um den Kindern Raum für ihre Bewegungslust am Toben, Klettern, Laufen, Rutschen, Springen, etc. zu schenken. Der Freude am Draußensein, der Entdeckungslust, dem selbstverständlichen naturverbundenen Aufwachsen stehen Tür und Tor offen und wir möchten diese Chance, in, mit und an der Natur zu wachsen, mit Kindern und Familien teilen.

Unser Ansinnen ist es, mit unserem Waldkindergarten zu einer ganzheitlichen gesunden Entwicklung beizutragen, aus der die Kinder einen lebenslangen Nutzen ziehen können. Denn die Natur wird immer ein Ort der Zeitlosigkeit sein, die die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft durchbricht. Ein Kind, das die Gelegenheit erfährt, eine Beziehung zur Natur aufzubauen, kann zu jeder Zeit seines Lebens und in jeder Lebensphase an diesen Ort der Ruhe und Schönheit zurückkehren, kann sich wahrnehmen, zentrieren, durchatmen und Kraft schöpfen.

Eine wissenschaftliche Studie aus Schweden belegt: Kinder eines Waldkindergartens stehen durchaus auf Augenhöhe mit häuslichen Kindergärten. Im Vergleich sind die Wald-Kinder weniger den ansteckenden Krankheiten ausgeliefert, haben eine gut ausgebildete Motorik und Konzentrationsfähigkeit und sind ausgesprochen fantasie reich (Quelle: Grahn, Martensson, Lindblad, Nilsson & Ekman 1997). Die Natur ist eben doch eine alte und weise Erzieherin.

2. Facetten der pädagogischen Arbeit

2.1 Pädagogische Haltung

Nicht nur wir Erwachsenen erziehen unsere Kinder. Ihre Umgebung tut es ebenfalls in hohem Maße. Und so nehmen wir uns, zu Gunsten der pädagogischen Wirkungskraft der Natur, und den eigenen schöpferischen und kreativen Kräften, die jedem Kind innewohnen, aufmerksam und beobachtend zurück.

Die Natur wirft viele Fragen auf: Wie heißt das Kraut, der Baum, die Blume? Wie heißt der Vogel, der dort singt? Zu welchen Tieren gehören diese Spuren? Wer hat dieses Nest gebaut? Zu welcher Pflanze gehört der Samen? Und unendlich viele Fragen mehr.

Hier unterstützen wir die Neugierde und den Forschungsdrang der Kinder. Dies geschieht z.B., indem nach dem Ansatz des Coyote-Guides Fragen nicht einfach kurzerhand beantwortet werden (und die Antworten wieder vergessen werden), sondern gemeinsam mit den Kindern der Hintergrund der Fragen weiter beleuchtet wird, in einen größeren Kontext gestellt wird, viele neue Fragen auftauchen dürfen und die Kinder auf ihrem eigenen Weg (mit unserer Unterstützung) den Sachverhalt klären können. Auf diese Art und Weise stehen wir ihnen beim Erforschen erfahrungsbildend zur Seite.



Auch gezielte Projekte werden unser Handeln begleiten: jahreszeitliche Projekte, sowie Projekte zu Themen, die Kinder aus ihrem Interesse, Erleben und ihrer Entwicklung heraus an uns heran tragen. Diese entstehen situativ und spontan.

Eine besondere Bedeutung verleihen wir der „Zeit“: Der Tagesablauf wird großzügig geplant, damit Kinder und Erwachsene zur Ruhe kommen, um offen zu werden für das Miteinander und die Schönheit und Vielfältigkeit der Natur. Mit dem Eintritt am Morgen in den Wald beginnt die Zeit der Geruhsamkeit. Hier gilt im wahrsten Sinne des Wortes: „Der Weg ist das Ziel“. Hier kriecht eine Schnecke, da krabbelt ein Käfer, dort ist ein Geräusch. Alles möchte wahrgenommen, erforscht, beobachtet und berührt sein.

All dem geben wir Raum. Aus diesem Grund bilden wir im Tagesverlauf bewusst wenige, aber zuverlässige Strukturen und Rituale, die dem Kind einen Rahmen der Geborgenheit und Sicherheit geben.

Wir verstehen uns nicht als Animateure, sondern als liebevolle, respektvolle und vorbildbewusste Begleiter. Unsere Arbeit soll eine Antwort auf die elementaren Bedürfnisse der Kinder sein und richtet sich in seinen Grundzügen überwiegend nach dem Coyote Guide von Jon Young, Ellen Haas u.a.

2.2 Sozialkompetenz

Soziales Verhalten wird bei kleinen Kindern maßgeblich im Spiel miteinander erlernt und weit weniger im Kontakt mit Eltern und anderen Erwachsenen. (Quelle: Simoni; Erkenntnisse einer Untersuchung des Marie-Meierhofer-Instituts, Zürich)

Diese Erkenntnis macht deutlich, wie elementar die Teilhabe eines Kindes am Gruppengeschehen ist. Im Kontakt mit anderen Kindern lernen sie Wichtiges über das Aushandeln sozialer Regeln.

Wir Pädagogen nehmen eine zurückhaltende, beobachtende und sehr bewusst regulierende Haltung ein. Auch in Konfliktsituationen geben wir den Kindern die Chance, eigene Lösungen zu finden, damit sie aus den gemachten Erfahrungen lernen können. Im Wald kommt der Gemeinschaft eine besondere Bedeutung zu, da die Kinder im Tagesverlauf enger miteinander verwoben und aufeinander angewiesen sind.

Zum einen erfordern viele Situationen eine besondere Rücksichtnahme. Die jüngeren Kinder gehen langsamer, ein Kind möchte etwas beobachten oder muss seine Notdurft verrichten. Die Kinder lernen so, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und für diese einzustehen. Zudem werden sie sensibel für die Bedürfnisse anderer.

Zum anderen bewältigen die Kinder im alltäglichen Spiel vieles gemeinsam. Wie das Schleppen eines „Baumstammes“, das Bauen einer Behausung oder eines Steges über einen Graben. An Hängen wird gemeinsam herab gekullert und, wo nötig, sich gegenseitig wieder hinauf geholfen und vieles mehr. Aber auch gemeinsam erlebte und durchlebte Ereignisse stärken die Gemeinschaft. Wie das Beobachten von Tieren, was je nach Ereignis sehr emotional berührend sein kann, oder ein Unwetter, das gemeinsam durchgestanden wird. Das Miteinander wird in der Natur sehr stark angesprochen und die Kinder entwickeln ein intensives gemeinschaftliches und partnerschaftliches Empfinden und Handeln.



Unsere großen Kinder übernehmen im letzten Kindergartenjahr die Patenschaft für ein jüngeres neu hinzugekommenes Kind. Es darf nun Verantwortung übernehmen und seinen Erfahrungsschatz weiterreichen. Dies fördert die Hilfsbereitschaft und eine bewusste Aufmerksamkeit und Integration in die Gemeinschaft.

2.3 Bewegung

An keinem anderen Ort als in der Natur kann Bewegung so ganzheitlich wirken und so lustvoll erlebt werden. Kinder lieben es nicht nur, sich zu bewegen. Sie benötigen dafür auch einen großzügigen Bewegungs- und Entfaltungsraum, um eine gute grobmotorische Entwicklung nehmen zu können. Diese ist die Basis, um immer differenziertere feinmotorische Fähigkeiten erlangen zu können. Der Wald ist ein großer Abenteuerspielplatz, der bereits durch die Unebenheiten des Bodens ein hohes Maß an Eigenwahrnehmung schärft und den Gleichgewichtssinn wunderbar integriert. Überall bieten sich Kletter-, Hangel-, Balancier-, Kriech-, und Springmöglichkeiten.

Das Kind ist in seiner gesamten Motorik gefordert, ohne durch vorgefertigte Strukturen und Maßstäbe überfordert oder bewertet zu sein.

Auf diese vollkommen freudevoll erlebte Weise kann das Kind eine gute Körperkoordination und eine gezielte Körperkontrolle entwickeln.

Aber nicht nur der Körper profitiert. Das tägliche grenzenlose und unbefangene Ausagierendürfen an der frischen Luft trägt maßgeblich zu einer ausgeglichenen und zufriedenen Verfassung des Kindes bei.

2.4 Sprachentwicklung

Sprache stellt eine sehr wichtige kulturelle und bildende Säule unserer Gesellschaft dar. Ferner ist sie ein wichtiger und elementarer Bestandteil des sozialen Miteinanders. Die Entwicklung der Sprache kann nicht separiert betrachtet werden, denn sie ist eng verknüpft mit der Bewegungs- und Sinneswahrnehmungs-Entwicklung.

Die Psychologin und Ergotherapeutin Jean Ayres bestätigt in ihrem Buch „Bausteine der frühkindlichen Entwicklung“, dass Sprech- und Sprachvermögen ein Endprodukt der sensorischen Integration sind (A. Jean Ayres, 2002, S. 210).

In der Natur werden alle Sinne angesprochen, der Körper unaufhaltsam zur Aktivität verlockt. Alles Erlebte und Gesehene wird voller Eifer und emotionalem Einsatz verbal zum Ausdruck gebracht.

Der Aufforderungscharakter der Natur, Sprache zu gebrauchen, ist nur allzu verständlich. Denn, obgleich die Kinder vertraute Plätze des Waldes aufsuchen, ist doch kaum ein Tag wie der andere. Die Jahreszeiten, das Wetter, die Tier und Pflanzenwelt, sorgen für mannigfaltige Abwechslung. Es gibt so viel Geheimnisvolles, Spannendes, Schönes, Überraschendes, „Ekliges“, Trauriges, Bestaunenswertes, Spaßiges. Für all diese Seinszustände wollen vielfältige Wörter gelernt, gefunden oder kreiert werden. Unbefangenheit und Begeisterung lässt Sprache fließen.



Michael Godau beschreibt in seinem Buch „Der Wald ist voller Wörter“ sehr anschaulich:

„Natürliche Sprachanlässe gestalten sich im Wald häufig sehr viel prägnanter als in der Kita. Dafür verantwortlich sind unter anderem die vielfältigen Sinneseindrücke, die mit dem Sprachanlass in Verbindung gebracht werden. Sinneseindrücke, die in der Kunstwelt eines geschlossenen Raumes gar nicht imitiert werden können.“ (Godau, 2009, S. 26)

Die Praxis von Kitas zeigt zudem, dass Kinder im täglichen Geschehen sowohl motorisch als auch verbal zugunsten einer angemessen ruhigen Raumatmosphäre ausgebremst werden. Dies hat jedoch unweigerlich zur Folge, dass gerade die „Bewegungskinder“ auch in ihrer Entwicklung gebremst werden.

2.5 Sinneswahrnehmung

Der Wald ist ein Fest für die Sinne, wie es ganzheitlicher nicht sein könnte. Jeder der Sinne wird berührt und angesprochen.

Visuell

Die Kinder können die sich im Jahreslauf verändernde Natur mit ihrem Pflanzenreichtum, der im stetigen Wandel ist, und die Vielfalt an großen und kleinen Tieren beobachten. Auch das Wetter bietet vielfältige Schauspiele, wenn sich zum Beispiel riesige Kumulus-Wolken auftürmen, sich während eines Schauers ein Regenbogen zeigt oder der Sternenzauber einer Schneeflocke zu entdecken ist. Die Natur bietet dem Auge an jedem Tag spannende Eindrücke.

Auditiv

Der Wind in den Blättern der Bäume und in den Gräsern, das Knacken im Geäst, das Singen der Vögel, das Zirpen der Grillen: All dies sind Geräusche, Töne und Melodien, die uns in geschlossenen Räumen verborgen bleiben; zu denen wir im Alltag wenig Kontakt haben können. Aber auch das Hineinhorchen in die natürliche Stille birgt eine ganz besondere Qualität. Bewusst wahrgenommen können diese Eindrücke einen fast meditativen Charakter haben.

Olfaktorisch

Die Kinder können wahrnehmen, wie sich der Geruch des Waldes im Jahreskreislauf verändert. Im Aufblühen des Frühlings sind frische, lieblich bis würzige Düfte wahrzunehmen. Im Verlauf des Sommers entstehen heuartige, würzige Gerüche. Besonders eindrucksvoll ist der Duft eines warmen Sommerregens. Über den Herbst sind erdige, feuchtmoderige, pilzige Gerüche im Vordergrund. Geben Frost und Schnee die Erde nach einem langen Winter wieder frei und der schwere, feucht-erdige Duft des Waldbodens verströmt sich, ist es wie eine frohlockende Begrüßung an die Seele.

Gustatorisch

Der Wald bietet ein reichhaltiges Angebot an Pflanzen, Früchten, Samen und Kräutern, die schmackhaft und genießbar sind. Im Frühling beginnt der Gaumenschmaus mit frischen Birken- und Buchenblättern, Löwenzahn, Gänseblümchen, und Bärlauch, um nur einige Pflanzen zu nennen. Bis das Jahr sich dem Ende neigt, gibt es vieles zu ernten. In



diesem Bereich allerdings gilt es, strenge Regeln einzuhalten. Nur was gemeinsam mit dem Erzieher geerntet und gereinigt wurde, darf gegessen werden. Dennoch ist diese Erfahrung elementar wichtig. Sie zeigt, dass es die Natur ist, die uns ernährt.

Taktil

Der Tastsinn erfährt in der Natur alle nur möglichen Facetten. Der Stein kann ganz glatt sein, der Zapfen kruckelig, die Rinden der Bäume haben eine äußerst unterschiedliche, aber meist raue Beschaffenheit. Dann gibt es Stacheliges, was schmerzt, wie die Dornen der Brombeere. Hingegen ist der Mantel einer Kastanie mit weichen Stacheln ausgestattet. Aber auch ganz samtig Weiches ist zu finden, wie einige Moosarten oder der Pelz einer Hummel. Glitschig hingegen ist die Schnecke und matschig die Erde nach einem kräftigen Regen. Und je nach Jahreszeit werden die Dinge als warm oder kalt empfunden. *„Empfindungen fließen ins Gehirn, wie Ströme in einen See fließen.“* (aus A. Jean Ayres, Bausteine der Kindlichen Entwicklung, S. 7) Alles wird in Dosierungen und Beschaffenheiten aufgenommen, die für das kindliche Gehirn gut aufnehmbar und verarbeitbar sind.

Eine gesunde Sinnes-Entwicklung und Integration ist von elementarer Bedeutung für die Lern-, Konzentrations- und Verhaltensfähigkeit von Kindern. Da diese Entwicklung in den ersten sieben Lebensjahren geschieht, messen wir ihr in unserer Arbeit eine zentrale Bedeutung bei. Neben der selbstverständlichen Stimulierung durch die Natur und durch Eigenaktivitäten der Kinder lassen wir die Kinder durch Sinnesübungen und Spiele gezielt Eindrücke sammeln. Eine besondere Erfahrung ist es z.B., einen Baum mit verbundenen Augen zu ertasten. Wird das Kind „seinen Baum“ mit geöffneten Augen unter den anderen Bäumen wieder erkennen? Oder kann man mehr Geräusche des Waldes mit geschlossenen Augen wahrnehmen? Ist es möglich, mit dem Fuß Naturmaterialien ertastend wiederzuerkennen? Auf diese Weise können Kinder sehr intensive Erfahrungen mit der Sinneswahrnehmung sammeln, die gleichsam eine sehr innige Naturbegegnung darstellen.

2.6 Selbstbewusstsein

Die Natur ist frei von Handlungsschablonen. Sie kennt keine bewertenden, vorgegebenen Strukturen. Da es keine altersbegrenzten Spielregeln gibt, kann sich das Kind gemäß seines Tempos in allen Bereichen entwickeln, aus sich selbst heraus schöpfen, wachsen und steigern. Wo eine Gemeinschaft außergewöhnliche soziale Fähigkeiten aufweist, ein starkes Miteinander lebt und sich gegenseitig unterstützt und fördert, da kann es keine Verlierer, sondern nur Gewinner geben. Gewinner in Bezug auf eine emotionale, psychische und seelische Stabilität. Auf diesen Grundlagen kann ein Kind lernen, sich selbst zu vertrauen und ein gesundes, stabiles Selbstwertgefühl entwickeln.

2.7 Ökologisches Bewusstsein

Das intensive Walderleben ermöglicht den Kindern, das Wunder der Natur und ihre ökologischen Zusammenhänge im eigenen nahegelegenen Umfeld zu erschließen. Das Kind kann die Vielfältigkeit der Pflanzen- und Tierwelt in ihrer Wechselwirkung zueinander und deren Abhängigkeit und Zusammenspiel mit dem Wetter und den Jahreszeiten entdecken, beobachten, erforschen und begreifen.



Ökologisches Bewusstsein erwächst ganz selbstverständlich im alltäglichen Erleben, im Zugesehensein am Geschehen. So werden die Gesetzmäßigkeiten der Natur nicht nur kognitiv aufgenommen und verstanden, sondern auch emotional erlebt. Diese emotionale Beteiligung ist die Grundlage, auf der das Kind Liebe, Respekt und Achtung unserer Umwelt gegenüber entwickeln kann. Aus einer solchen Haltung heraus entsteht zumeist der Wunsch, unsere Erde zu schützen und verantwortlich zu handeln. Wir treten mit den Kindern gemeinsam in die Verantwortung für die Natur, die wir täglich aufsuchen, indem wir zum einen behutsam und achtsam mit ihr umgehen und zum anderen nicht nur selbstverständlich unseren eigenen Müll in unserem Beutel aus dem Wald heraus bringen, sondern auch den, den andere Menschen hinterlassen haben.

2.8 Entstehen und vergehen - ein Naturgesetz

Im Kreislauf der Natur haben die Kinder eine intensive Berührung mit dem stetigen Wandel. Sie werden an jedem Tag gewahr, dass nichts bleibt, wie es war. Dass alles, was entsteht, was die Natur hervorbringt, wieder vergeht und dass diese Vergänglichkeit gleichsam wieder Erneuerung in sich birgt. Durch diese Erfahrungswelt kann in dem Kind ein tiefes Vertrauen in sich wandelnde Prozesse entstehen und ein Verständnis wachsen, dass Veränderungen nicht bedrohlich sind, sondern ein natürlicher und verlässlicher Bestandteil des Lebensflusses.

2.9 Feste und Rituale

Feste und Rituale begleiten die Kinder im Waldkindergarten durch den Tag, die Woche und das Jahr. Sie schaffen Vertrauen und geben ihnen Halt und Geborgenheit. Grundlage für die gemeinsam verbrachte Zeit sind dabei immer ein achtsamer Umgang miteinander, mit den Pflanzen und den Tieren sowie eine gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation.

Kleine, aber bedeutsame Rituale erleben die Kinder zum Beispiel in der morgendlichen Begrüßung, bei der Verabschiedung, beim gemeinsamen Essen oder im Morgenkreis. Aber auch jahreszeitliche Besonderheiten (wie z.B. das Ernten von Brombeeren) und Geburtstage werden in besonderer Weise begangen, ebenso wie Erntedank, Weihnachten und Ostern, St. Martin oder Karneval. Begleitet werden diese Feste von Ritualen, Geschichten, Gedichten, Liedern und Tänzen, festlichem Schmücken und Speisen. Wir nutzen die Feste auch, um verschiedene Bräuche und Feste unterschiedlicher Religionen kennen zu lernen. Wir freuen uns sehr, dabei von den Kindern des Waldkindergartens und ihren Familien unterschiedliche Einblicke in ihre Feste und Rituale zu bekommen.

2.10 Musischer Bereich

Das Naturerleben und Wandern der Kinder wird von einem reichhaltigen Lieder-, Rhythmus- und Reim-Angebot begleitet. In den Liedern und Reimen spiegeln sich die Jahreszeiten, der Rhythmus der Natur und die Feste des Jahreskreises wieder.

Kinder lieben es zu singen, Rhythmen und Sprache in Bewegung auszudrücken. Dieses Vorgehen dient nicht nur der musikalischen Förderung, sondern es wirkt harmonisierend und verleiht den Kindern in sich selber und in der Gemeinschaft ein Empfinden von Leichtigkeit und Lebensfreude.



Ferner wird auf diese freudvolle Weise der Sprachschatz kultiviert und erweitert, er kann sich in seiner Feinsinnigkeit entwickeln.

2.11 Gesundheit

Die tägliche Bewegung an der frischen Luft kommt der Gesundheit des Kindes auf allen Ebenen zugute. Die Bewegung an sich stärkt das Immunsystem, beugt Übergewicht vor, sorgt für einen natürlichen Aggressionsabbau und wirkt nervösen Unruhezuständen entgegen.

Die frische Luft sorgt ebenfalls für eine geringere Infekt-Anfälligkeit. Gerade in den kühleren Jahreszeiten werden die Atemwege gut belüftet und befeuchtet, was Erkältungserkrankungen entgegenwirkt. Auch das Risiko von Krankheitsübertragungen in der Natur ist deutlich geringer als in geschlossenen Räumen. Zum einen fördert eine trockene Heizungsluft die Infekt-Anfälligkeit, zum anderen werden von allen Personen die gleichen Türklinken gegriffen und von allen Kindern die gleichen Gegenstände bespielt, so dass durch diese Kontakte ebenfalls Krankheitserreger unvermeidbar übertragen werden.

Im Waldkindergarten ist eine gute und witterungsgerechte Bekleidung eine wichtige Voraussetzung dafür, gesund durch die Jahreszeiten zu gehen. Dann können Wind, Regen, Sonne, Schnee und Eis als angenehm, spannend und als Spielelemente empfunden werden, aber nicht als gesundheitliche Bedrohung.

2.12 Phantasie und Kreativität

Die Natur bietet eine unermessliche Vielfalt des Lebendigen, an Formen, Farben und Lebensweisen. Kein Blatt und kein Baum gleichen dem anderen, kein Stein hat die gleiche Struktur. Die Natur ist vollkommen in ihrem stetigen Prozess von Werden und Vergehen und ist damit eine hervorragende Lehr- und Baumeisterin.

Diese Aspekte stellen die Grundlage für eine freie Entfaltung von Phantasie und Kreativität dar: Ein Ast kann ein Hammer, ein Schwert, eine Abtrennung sein; ein Moospolster ein Zwergenwald, ein Wichtelbett; ein Tannenzapfen kann ein Feuerwehrmann, ein Kind, ein Auto oder eine Katze sein. In einer Baumrinde kann aus Steinen, Laub und Bucheckern eine köstliche Suppe gekocht werden ... der Phantasie und Kreativität sind in der Natur keine Grenzen gesteckt. Dadurch, dass es kein vorgefertigtes Spielmaterial gibt, schöpfen die Kinder aus ihrer inneren Vorstellungskraft und sind zu einem eigenen Handeln herausgefordert. Der stetige Wandel der Natur und die daraus resultierende Vielfalt lassen die Kinder mit unterschiedlichen Materialien experimentieren und agieren. So werden aus Wahrnehmungen und Ausprobieren lebenswichtige Erfahrungen. Die Natur, hier der Wald, hat einen hohen Aufforderungscharakter und hält für das Kind vielfältige Anreize zur persönlichen und individuellen Entfaltung bereit.

Im Waldkindergarten werden Kinder täglich in ihrer Phantasie und Kreativität angeregt. Hier fließen kindliche Neugierde und Entdeckungsdrang wie von selbst in die Entfaltung des „schöpferischen Erfindungsgeistes“, der Kreativität (von lat. creare = erschaffen, hervorbringen). Diese birgt ebenso in sich, eigene Lösungen zu finden, als auch divergentes Denken zu fördern (ein Problem von verschiedenen Seiten betrachten). Die Kinder werden lebensstüchtig, in dem sie Probleme angehen, sich etwas zutrauen und nach (neuen) Lösungen suchen.



2.13 Stille - Meditation

Die Natur fordert nicht nur zur Aktivität auf. Im Gegenteil, sie lädt auch immer wieder ein, in der Betriebsamkeit inne zu halten, zur Ruhe zu kommen und still zu werden. Es gibt so vieles, was die Aufmerksamkeit der Kinder in den Bann zieht und sie über längere Zeiträume beobachten und wahrnehmen lässt. Ein Schmetterling zum Beispiel, der von Blüte zu Blüte fliegt, um den Nektar zu trinken, eine Spinne, die kunstvoll ihr Netz spinnt, eine Schnecke, die geruhsam ihrer Wege zieht, ein Regenbogen, der sich in schillernden Farben über den Himmel legt, oder die Tautropfen am Morgen, die noch in den Blütenkelchen ruhen, und unzähliges mehr. Die Kinder kosten den Moment aus und fokussieren sich. Sie sind mit ihrem ganzen Sein im Hier und Jetzt.

Dieses im Tagesverlauf immer wieder still werden und zur Ruhe kommen können und sich in Bilder und Situationen hinein versenken dürfen, trägt sehr zum Wohlbefinden und zu einem seelischen Gleichgewicht der Kinder bei.

Auch wir laden die Kinder regelmäßig zu kleinen Meditationen ein. So können sie aus ihrer inneren Vorstellungskraft auf Traumreisen gehen und Bilder und Landschaften entstehen lassen, in denen sie sich wohl und friedvoll fühlen.

Auf diese Weise können die Kinder begleitet in der Gemeinschaft zur Ruhe finden.

2.14 Schulfähigkeit und Schulreife

Da der Bereich der Schulfähigkeit gerade heute, im Zeitalter der Pisa-Studie, für viele Eltern ein sensibles, ja gar verunsicherndes Thema ist, möchten wir hier mit den Ergebnissen der Doktor-Arbeit von Peter Häfner (Diplom-Pädagoge und Lehrer) aus dem Jahr 2002 aufklären. Diese wissenschaftliche Arbeit trägt den Titel „Natur- und Waldkindergarten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der Vorschulerziehung“. Anhand einer bundesweit angelegten Lehrerbefragung wurde die Schulfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten untersucht und mit der Schulfähigkeit von Kindern aus Regelkindergärten verglichen:

„Grundsätzlich werden die Kinder, die als vorschulische Einrichtung einen Waldkindergarten besucht haben, als besser auf die Schule vorbereitet angesehen, als die Kinder aus den Regelkindergärten. Im Durchschnitt arbeiten die Waldkindergartenkinder im Unterricht besser mit, sind motivierter und konzentrierter in der Schule und sie verfügen über ein höheres Maß an sozialen Kompetenzen, das sie im Klassenverband anwenden können. Des Weiteren schneiden sie im musischen und allgemein körperlichen Bereich besser ab als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.“ (S. 167/168)

„Im Wald stehen verstärkt reformpädagogische Grundzüge wie die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, ganzheitliches und entdeckendes Lernen, die Umwelterziehung und das Lernen aus praktischer und sozialer Anschauung im Vordergrund. Dies sind hochgelobte Eigenschaften, deren Förderung in der breiten Schullandschaft seit Beginn der reformpädagogischen Bewegung Anfang des letzten Jahrhunderts immer noch auf sich warten lässt. Eines jedoch sollte auf jeden Fall klar gesehen werden: je mehr sich die Schule in Richtung der Förderung von Verantwortlichkeit, Eigenständigkeit und Individualität unserer Kinder entwickeln muss, desto höher ist auch der



Stellenwert, der hinsichtlich auf die vorschulische Vorbereitung unserer Kinder den Waldkindergärten beizumessen ist.“ (S. 168)

Am Ende schließt sich der Kreis zu dem Bereich unserer Motivation. Der Waldkindergarten fördert nicht nur ganzheitlich die Gesundheit unserer Kinder, sondern er ermöglicht ihnen sogar eine gute Anpassungsfähigkeit an unsere gesellschaftlichen Anforderungen und Strukturen.

2.15 Exkurs – Kindheit heute

Kindheit heute ist geprägt von Bewegungsmangel. Das Spielen hat sich weitestgehend von draußen nach drinnen verlagert. Laut „Statista“ sehen Kinder zwischen 3 und 6 Jahren im Durchschnitt 90 Minuten Fernsehen am Tag. Hinzu kommt die Nutzung von CD, DVD, Radio und Spielkonsolen. Dies stellt nachweislich eine deutliche visuelle, auditive und emotionale Überlastung dar. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das bunte, blinkende, geräuschvolle und virtuelle Spielmaterial, das häufig auch der Fernsehwelt entspringt und der Schnelllebigkeit unterliegt, so wird deutlich, dass Kinder auch in diesem Bereich einem fast unverkraftbaren Maß an Konsum unterliegen.

Die gesundheitlichen Folgen können gravierend sein:

- Auffälligkeiten im emotionalen Bereich wie Stresssymptome, Angst, Unsicherheit, Ersatzbefriedigungen.
- Auffälligkeiten im sozialen Verhalten von Kindern wie Distanzlosigkeit, Kontaktarmut, Auffälligkeiten und Störungen im Wahrnehmungs- und Leistungsbereich wie Konzentrationsschwäche.
- Körperliche Auffälligkeiten wie Bewegungsarmut und Bewegungsstörungen, die zu einer körperlichen Unsicherheit bis hin zu erhöhter Unfallgefahr führen können.
- Psychosomatische Störungen wie Schlafstörungen, Nervosität, Einnässen.
- Sprachauffälligkeiten.

Quelle der Auflistung: Roux 1998

Immer mehr Betreuungseinrichtungen entscheiden sich im Elementarbereich für eine regelmäßige, bis zu dreimonatige, spielzeugfreie Zeit. Dieses Vorgehen geschieht präventiv zur Suchtvorbeugung, denn es ist hinlänglich bekannt, dass Konsumgüter Sucht und Abhängigkeit fördern.

Es geht hier nicht darum, die Medien- und Spielwelt an den Pranger zu stellen und auf weltfremde Weise abzulehnen. Es geht vielmehr darum, einen bewussten Umgang zu fördern, der für die kindliche Entwicklung gewinnbringend ist.



3. Die pädagogische und organisatorische Umsetzung

3.1 Die Gruppe

Der Waldkindergarten besteht aus einer Gruppe von 15 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

3.2 Betreuung

Die Kinder werden von zwei examinierten Erzieher*innen betreut, die in der Regel über spezielles wald- oder wildnispädagogisches Wissen verfügen. Des Weiteren gibt es eine Vertretungskraft, die bei Krankheit, Fortbildung oder Urlaub einer der Erzieher*innen einspringt. Durch Elterndienste werden die Erzieher*innen unterstützt, wie z.B. bei Ausflügen, besonderen Projekten oder bei Krankheit.

3.3 Öffnungszeiten

Montags bis Freitags von 08:00-13:00 Uhr. Feste Schließzeiten sind zwischen Weihnachten und Neujahr sowie drei Wochen in den Sommerferien.

3.4 Bringen und Abholen

Die Kinder werden in der Zeit von 08:00-08:30 gebracht und zwischen 12:30 und 13:00 Uhr abgeholt.

Das Bringen und Abholen sind sensible Momente für die Kinder. Es ist wichtig, den Kindern hier Zeit zu geben, sich von der Bezugsperson zu lösen, um den Wald, die anderen Kinder und die Erzieherinnen begrüßen zu können. Erst einmal in den Wald eingetaucht, benötigt auch das Lösen seine Zeit: ein Spiel möchte beendet werden, ein Kind verabschiedet werden, Verabredungen für den nächsten Waldtag getroffen werden usw.

3.5 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnung eines Kindes in einen neuen Lebensraum und eine neue Lebensphase ist ein sehr sensibler Weg. Vertraute Lebensstrukturen wollen und müssen zum Teil aufgegeben, enge Bindungen an das Elternhaus und bisher bestehenden Bezugspersonen etwas gelöst werden.

All diese Veränderungen können von einem Kind als mehr oder weniger schmerzhaft erlebt werden. Es ist uns wichtig, dass das Kind diesen Weg, gemeinsam mit einem Elternteil als Bezugsperson und uns als Pädagogen, voller Vertrauen und im hohen Maße selbstbestimmt gehen kann. Dies ist entscheidend für ein angstfreies, unbefangenes Wohlbefinden, für das Einlassen können in die neue Lebensphase, für eine Basis, sich entwickeln, lernen und wachsen zu können.

Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit und in seinem Wesen einzigartig und dem entsprechend in seiner Anpassungs- und Bindungsfähigkeit sehr variabel. Das bedeutet, dass die Eingewöhnung der Kinder, sowohl inhaltlich als auch von der Zeitdauer, ganz



individuell verläuft. Erfahrungsgemäß kann die Eingewöhnungsphase zwischen ein und drei Wochen dauern, dies zeigt uns das Kind auf seinem Weg. Ist erst einmal ein Grundvertrauen in die neue Situation und zu uns Pädagogen entstanden, werden die täglichen Trennungszeiten zwischen Eltern und dem Kind unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes täglich verlängert, bis die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

Damit Eltern und Ihre Kinder mit einem Gefühl der Sicherheit durch diesen Prozess gehen können, werden wir vorab das Gespräch und den Austausch suchen. Das Ziel dieser Begegnung ist, die Eltern mit näheren Informationen über das Berliner Eingewöhnungsmodell zu versorgen und auf Fragen einzugehen. Andererseits ist es wichtig, dass auch die Pädagogen bereits im Vorfeld viele Informationen über das Kind, über seine Persönlichkeit, seine Leidenschaften, Ängste, Allergien und vieles mehr erhalten, was ebenfalls ein wichtiger Schritt des Vertrautwerdens für den Eingewöhnungsprozess darstellt.

3.6 Entwicklungsgespräche

Für jedes Kind ist einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch vorgesehen. Dies ist ein wechselseitiger Austausch zwischen den Eltern und den Pädagogen über die Entwicklung des Kindes im Kindergarten und im Elternhaus. In diesem Gespräch können gemeinsame Ziele erarbeitet werden. Ziele für das Kind, aber auch für die Eltern und Pädagogen.

Mit den unverzichtbaren „zwischen Tür und Angel Gesprächen“ halten wir uns im Alltag gegenseitig über Wichtiges und Aktuelles auf dem Laufenden.

3.7 Hausbesuche

Wir bieten den Kindern und Eltern, die es sich wünschen, einen Hausbesuch an. Diese Besuche vertiefen erfahrungsgemäß die vertrauensvolle Beziehung zwischen der Erzieherin und dem Kind.

4. Der Wald „Süllberg“

4.1 Der Standort

Als Standort für den Waldkindergarten konnte ein Bereich am Fuße des Süllbergs gewonnen werden. Dieses Waldstück wurde von den Besitzern zur Nutzung freigegeben; es wurde von Behördenvertretern, verschiedenen Wald- und Wildnispädagogen sowie einem Baumgutachter als für den Kindergartenbetrieb gut geeignet beurteilt. Es ist ein relativ lichter Laubwald, geprägt von vielen kleinen Hügeln und Tälern, freieren Spielstellen aber auch Gestrüppecken, lichten Sonnenstellen und einem atemberaubenden Ausblick über das Calenberger Land. Viel Raum zum Toben, Entdecken, Entspannen, Naturerleben und Genießen. Einige Meter nachdem der Holzweg in den Wald führt, findet sich rechterhand eine kleine Einbuchtung, der Bauwagenplatz. Der Bauwagen dient als Schutzunterkunft: ein beheizbarer „Raum“ inkl. Toilette, der einfach aber robust für 15 Kinder und zwei pädagogische Fachkräfte ausgestattet ist und besonders in der kalten Jahreszeit zum Aufwärmen genutzt werden kann.



Bei Witterungsverhältnissen, die den Kindergartenbetrieb im Wald nicht zulassen, stehen bestens geeignete Räumlichkeiten im Dorfgemeinschaftshaus als Notunterkunft zur Verfügung, welche vom Waldstück aus fußläufig zu erreichen sind.

4.2 Gefahren im Wald

An dieser Stelle möchten wir über waldtypische Gefahren informieren und wie wir uns vor diesen schützen.

a) Zecken

Zecken sind etwa Stecknadelkopf große Spinnentiere. Sie halten sich meist in Bodennähe, bis maximal 80 cm über dem Boden im Gras und niedrigen Büschen auf. Zecken lassen sich von vorbeiwandernden Tieren, aber auch von Menschen, abstreifen. Sie krabbeln so lange herum, bis sie eine geeignete Körperstelle finden, um sich festzubeißen. Dieser Prozess kann zwischen 3 und 5 Stunden dauern. Durch diese Zeckenstiche können Krankheiten übertragen werden wie Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), die mit Gehirnhautentzündung einher geht, und die Lyme Borelliose. Wir in Lüdersen befinden uns in einer Region mit vereinzelt auftretenden autochthonen FSME Erkrankungen, die jedoch nicht der Definition für ein FSME Risikogebiet nach Robert-Koch-Institut entsprechen (www.rki.de)

Vorsichtsmaßnahmen

- Möglichst lange Hosen und langärmelige Pullover tragen.
- Strümpfe über die Hose ziehen und geschlossenes Schuhwerk tragen.
- Kopfbedeckung möglichst mit Nackenschutz.
- Möglichst helle Kleidung tragen, auf dieser sieht man Zecken besser.
- Insektenabweisende Mittel bieten einen gewissen Schutz. Die Wirksamkeit erhöht sich, wenn das Mittel nicht nur auf die Haut, sondern auch auf die Bekleidung aufgetragen wird. Wir empfehlen biologische Mittel ohne chemische Zusätze, wie z.B. Zedan, das eine langjährig erprobte Wirksamkeit nachweisen kann.
- Nach jedem Besuch im Wald sollte die Haut nach Zecken abgesucht werden. (Kopf und Hautfalten nicht vergessen) Die getragene Kleidung im Freien gut ausschütteln.

Richtige Behandlung von Zeckenstichen

Es gibt viele „Geheimtipps“ zur Entfernung von Zecken. Die meisten jedoch schaden mehr als sie nutzen. Keinesfalls sollte die Zecke mit Öl oder Klebstoff in Berührung gebracht werden. Dies führt bei dem Tier zu Stressreaktionen, welche eine Übertragung der Krankheitserreger erst recht begünstigt. Die Zecke sollte mit einer speziellen Zange oder Pinzette nahe an der Stichstelle am Kopf gefasst und langsam gerade nach hinten herausgezogen werden.

Bei Veränderungen des Allgemeinzustandes (z.B. grippeähnlichen Anzeichen) oder Auffälligkeiten an der Stichstelle (Rötungen, Entzündungen etc.) muss ein Arzt aufgesucht werden. Mit einer Blutuntersuchung lassen sich die Krankheitserreger nachweisen.



b) Kleiner Fuchsbandwurm

Der Fuchsbandwurm lebt im Darm seines Endwirtes, in der Regel des Fuchses (möglich sind aber auch Hunde und Katzen). Ein ausgewachsener Fuchsbandwurm ist 1,5 mm lang. Auch der Mensch kann vom Fuchsbandwurm befallen werden, wenn er mit Bandwurmeiern verschmutzte Nahrung aufnimmt oder in Kontakt mit kontaminierten Fellen der Endwirte kommt. Eine Erkrankung am Menschen kommt laut einer Studie (BDI) relativ selten vor.

Vorsichtsmaßnahmen: Hygiene schützt

- Beeren, Kräuter und Früchte nur gut gewaschen verzehren.
- Kot und Überreste von Tieren, insbesondere von Füchsen, nicht berühren.

c) Tiere, die an Tollwut erkrankt sind

- Laut WHO Bericht spielt Tollwut mittlerweile in Deutschland kaum mehr eine Rolle, da die meisten Gebiete dank langjähriger Impfkationen tollwutfrei sind.

Vorsichtsmaßnahmen

- Keine scheinbar zahmen oder kranken Wildtiere oder Kadaver anfassen.
- Bei Bissen oder Kontakt mit verdächtigen Tieren einen Arzt aufsuchen.
- Impfköder nicht berühren, da sie abgeschwächte Tollwutviren enthalten.

d) Stechende Insekten

Insektenstiche können zwar unangenehm sein, sind in der Regel jedoch relativ harmlos. Außer für Allergiker: Sie sollten gerade im Hoch- und Spätsommer entsprechende Notfallmedikamente dabei haben.

Allgemeine Vorsichtsmaßnahmen

- Auf den Verzehr von süßen Speisen und Getränken verzichten.
- Bekannte Nester weiträumig umgehen.
- Bei fliegenden Insekten Ruhe bewahren, nicht danach schlagen!
- Insekten, die sich zufällig auf einen Menschen setzen, vorsichtig abstreifen.

e) Giftige Pflanzen

Die Kinder lernen von Anfang an, dass weder Kräuter, Beeren noch Pilze in den Mund genommen oder gar verzehrt werden dürfen. Dies ist eine strikte Regel. Dies gilt nicht nur wegen einer eventuellen Vergiftungsgefahr, sondern auch wegen einer möglichen Übertragung des Fuchsbandwurms.

Essbares wird nur gezielt und gemeinsam mit den Pädagogen geerntet und sachgerecht gereinigt und gegebenenfalls verarbeitet, bevor es zum Verzehr kommt.



4.3 Sicherheit im Wald

Zur Sicherheit der Kinder wird das Waldstück des Waldkindergartens zweimal jährlich (im belaubten und unbelaubten Zustand), ggf. zusätzlich nach Extremwetterlagen, fachkundig nach Sicherheitsmängeln untersucht und Gefahrenquellen, z. B. an Bäumen, werden behoben.

5. Qualitätssicherung

5.1 Fort- und Weiterbildungskonzept

Die Mitarbeiter werden regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen. Zudem besteht das Angebot der Fachberatung durch die Kinderladen-Initiative Hannover.

5.2 Partizipation der Kinder

Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung fördert die transparente und offene Kommunikation mit den Kindern. Zudem stehen ihnen bewusst gestaltete Foren der Mitsprache zur Verfügung – z.B. Gruppengespräche – in denen das Erlernen von demokratischen Entscheidungswegen ermöglicht wird.

In den Gruppengesprächen werden wichtige Veränderungen oder Planungen angesprochen, bei denen die Kindern ressourcen- und fähigkeitsorientiert mitentscheiden dürfen.

Alle Mitarbeiter sind für die Kinder sichtbar ansprechbar und haben für ihre Anliegen ein offenes Ohr.

a) Gelebte Demokratie

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

b) Leitbild und Schutzkonzept

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher*innen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als



kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Diese pädagogische Grundeinstellung ist ausführlich in unserem Leitbild verankert, das die Basis unseres Schutzkonzeptes bildet.

c) Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserem Waldkindergarten gelingt?

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kinder ein Vorbild zu sein.

- Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.
- Entscheidungen, z. B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.
- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.
- Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist, und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. indem wir den Kindern Fragen stellen.
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten).
- Wir nehmen Kinder ernst.
- Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.
- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

In Anlehnung an: Konzeption der Kita Grashüpfer 2013.



d) Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw., lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen, Bedürfnisse in Worte zu fassen. Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen, Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen, andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen, anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

In Anlehnung an das pädagogische Konzept der Villa Kunterbunt 2016, S. 37.

e) Beschwerdemanagement

In unserem Waldkindergarten haben wir ein Beschwerdemanagement für die Kinder.

Ziel des Beschwerdemanagements:

- Zufriedene Kinder
- Sicherstellung des Rechts auf Partizipation
- Sicherstellung und Stärkung der Rechte der Kinder
- Qualitätsverbesserung

Funktionsweise des Beschwerdemanagements:

Um die Kinder zu ermutigen und zu motivieren, Missstände aufzuzeigen, erleben sie sensibilisierte Mitarbeiter, die die Annahme einer Beschwerde anbieten.

Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde annimmt, ist ihr „Eigentümer“ im Sinne des „complaint ownership“. Liegt die Beschwerde in ihrem Kompetenzbereich, ist es ihre Aufgabe, eine angemessene Lösung zu finden und das Kind über den Verlauf zu informieren. Andernfalls wird es an die für diesen Fall kompetente Person weitergeleitet.

Die zufriedenstellend bearbeitete Beschwerde wird archiviert und in regelmäßigen Abständen der Auswertung zugeführt.

5.3 Partizipation der Eltern

a) Verein

Der Träger ist ein gemeinnütziger Verein und explizit als Elterninitiative ausgerichtet. Ein Elternteil der von uns betreuten Kinder ist in der Regel Mitglied im Verein und wird zu allen Mitgliederversammlungen eingeladen. Auf Mitgliederversammlungen wird der Vorstand gewählt und entlastet, über das vergangene Vereinsgeschehen berichtet und Maßnahmen für die Zukunft beschlossen. Jedes Mitglied ist stimmberechtigt. Die Mitgliedschaft ist keine Verpflichtung, aber wünschenswert.



b) Elternabende und Eltern-Engagement

Da der Waldkindergarten eine Elterninitiative ist, kommt Elternabenden eine besondere Bedeutung zu. Zum einen wird über die Konzepte, die pädagogische Arbeit, Personalentscheidungen usw. informiert und diskutiert. Zum anderen nehmen organisatorische Themen großen Raum ein. Hier kommt der Gestaltungsspielraum und das Engagement der Eltern zur Geltung. Die vielfältigen Facetten der Elternmitarbeit für den laufenden Kindergartenbetrieb werden besprochen sowie Aufgaben und Zuständigkeiten unter den Eltern verteilt. Hierbei wird auf eine möglichst ausgeglichene Verteilung der Aufgaben unter allen Elternteilen geachtet.

5.4 Kindeswohlrecht

Der Schutz von Kindern ist nicht nur ein gesetzlich festgeschriebener Auftrag von Kindertageseinrichtungen (Schutzauftrag § 8a SGB VIII), sondern wird in unserem Waldkindergarten als Selbstverständlichkeit betrachtet. Alle Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort, um auch in Hinsicht auf das Kindeswohl ihr Wissen zu aktualisieren und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Der in § 8a Abs.1 SGB VIII definierte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wird durch die Einrichtung wahrgenommen. Dabei ist sichergestellt, dass die Fachkräfte der Einrichtung den Schutzauftrag in entsprechender Weise kennen und gewährleisten und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insofern erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Die Fachkräfte wirken bei den Sorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin, wenn sie diese für erforderlich halten und informieren das Jugendamt, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Für einen solchen Fall liegt im Waldkindergarten Lüdersen ein abgestimmtes Schutzkonzept vor, welches festlegt, wie in der Einrichtung in einem solchen Fall gehandelt wird.

5.5 Kooperation

Die gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des Sozialraums dient der optimalen, individuellen Entwicklung der Kinder.

Unsere angestrebten Kooperationspartner sind z. B.:

- Schulen
- Polizei und Feuerwehr
- Vereine
- Regionale und thematische Arbeitskreise
- Kinderladen-Initiative Hannover
- Fachberatung
- Fachkräfte des Jugendamtes
- Ärzte
- benachbarte Kindertagesstätten
- regionale Landwirte und Bauernhöfe
- Diakonie Himmelsthür



5.6 Dokumentation

In unserem Waldkindergarten gehört im Interesse der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Arbeit eine umfassende und fortlaufende Dokumentation zum Arbeitsalltag und wird auf der Grundlage des Qualitätsmanagements durchgeführt.

Dazu gehören:

- Ein in jeder Schicht aktualisiertes Gruppentagebuch mit allen Vorkommnissen des Tages
- Das Führen der Kinderakten
- Die Weiterentwicklung von Förderplänen und deren Kontrolle
- Dienstpläne
- Protokolle bei Teamsitzungen
- Protokolle bei Kinderkonferenzen
- Dokumentation von Arztbesuchen sowie medizinischen Maßnahmen
- Medikamentenlisten
- Dabei werden die Grundlagen des Qualitätsmanagements und des Datenschutzes beachtet.



6. Literatur

- Ayres, A. Jean: Bausteine der frühkindlichen Entwicklung“. Springerverlag Heidelberg, 2002, S. 210 .
 - BDI Studie zum Fuchsbandwurm: <https://www.internisten-im-netz.de/aktuelle-meldungen/aktuell/mehr-fuchsbandwurm-infektionen-in-deutschland.html> (23.04.2019)
 - Godau, Michael: Der Wald ist voller Wörter - Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur. Verlag an der Ruhr, Mülheim 19. Auflage 2009, S. 26.
 - Grahn, Martensson, Lindblad, Nilsson & Ekman 1997): Ute pa dagis. Movium, Alnarp, 1997.
 - Häfner, Peter: Natur- und Waldkindergarten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der Vorschulerziehung. Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2013.
 - Konzeption der Kita Grashüpfer: <http://docplayer.org/16560063-Konzeption-der-kita-grashuepfer.html> (21.03.2019)
 - pädagogische Konzept der Villa Kunterbunt 2016, S. 37. http://www.jugendhilfe-oberbayern.de/fileadmin/dateien/bilder/bereiche_orga/g_s_obb/kjh/HfK_Villa_Kunterbunt_RO/2016-01_Konzeption_HfKVillaKunterbunt.pdf (21.03.2019).
 - *Renz-Polster, Herbert; Hüther, Dr. Gerald*: Wie Kinder heute wachsen. Beltz Verlag, 4. Auflage Weinheim 2016.
 - https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/F/FSME/Karte_Tab.html. (21.03.2019).
 - Roux, Dr.Susanna: Veränderte Kindheit - andere Kinder - andere Räume - andere Möglichkeiten. Aus der gekürzten Fassung des Vortrages anlässlich des Pilotprojektes Waldkindergarten des Landes Rheinland Pfalz am 08.05.1998). <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/soziologie/940> (21.03.2019)
 - Simoni, Heidi: Kommunikation und Erwerb sozialer Kompetenz unter Kleinkindern. <http://liga-kind.de/fk-608-simoni/> (21.03.2019).
- Young, Jon; Haas, Ellen; McGown, Evan u.a.: Handbuch für Mentoren. Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur: Grundlagen der Wildnispädagogik Biber-Verlag, Extertal 2014.
- <https://www.zecken.de/de-mobile/gefahr-durch-zecken> (21.03.2019).

7. Kontakt

Stefanie Neues
pädagogische Leitung der Waldkinder Lüdersen
Erzieherin | Wildnis- und Montessoripädagogin | Ergotherapeutin

Vorstand des Trägervereins Wurzeln schlagen
Ireen Hillmann, Frauke Luyken, Julia Panknin
info@waldkinder-luedersen.de